

merhankeit, die die französische Heeresleitung laut Joffres Note den gegnerischen Verbindungsweegen nächst St. Mihiel zuwendet.

### Wieder lebhaftes Artilleriegeschloß.

Aus Rotterdam wird berichtet: Während die Franzosen in den letzten Tagen die Neutralen geradezu mit Beschleunigung überschütteten, denen zufolge die Schlacht von Verdun zu Ende wäre, und mit Befriedigung gemeldet wurde, daß Präsident Poincaré die Festung Verdun besucht habe, um die französischen Truppen zu beglückwünschen, was gewissermaßen den Abschluß dieser Episode andeuten sollte, berichten die letzten französischen Meldungen, daß das zeitweilig stiller gewordene Geschloß der Deutschen sich gestern wieder gewaltig gesteigert habe, besonders in der Gegend des Pövre-Böche und des Ortes Douaumont, aber auch auf der Seite der Boivre-Ebene. Der Beschleunigung des Ortes Douaumont folgten außerordentlich heftige Infanterieangriffe, die schließlich zurückgewiesen sein sollen. Wie die Kämpfe in der Boivre-Ebene sich entwickelten, geht aus den amtlichen Berichten nicht hervor.

### Der wahre Kampf beginnt erst.

General Verraur protestiert im „L'Ouvre“ gegen die offiziellen Versuche, den Festungswert Verduns abzuleugnen. Dergleichen läusche weder die Neutralen noch die Feinde, erwidert aber das eigene Publikum, welches murrend sagt, falls Verdun wirklich sei, was es nicht bezweifelt, wird es nicht verteidigt zu werden. Leute müsse das Volk männlich behandelt werden und habe ein Anrecht auf volle Wahrheit. Diese laute: Die erste Phase des Angriffes werde den Deutschen im Norden und Osten schwerwiegende Vorteile. Jetzt sei eine kurze Pause eingetreten, aber Verraur sei versucht, anzunehmen, daß der wahre Kampf erst beginne.

### Befreiung der Ostfront von Verdun.

Wie die „Basler Nationalzeitung“ meldet, hat die Befreiung der Festung Verdun aus schweren Kämpfen von der Ostseite am Mittwoch nachmittag begonnen.

### Eine neue französische Frontlinie?

Die „Basler Nationalzeitung“ schreibt: Nur scheinbar ist in dem Kampf eine Stodung eingetreten. Die Franzosen führen starke Retorten vor und bereiten in Anlehnung an die Argonnen eine neue Frontlinie vor. Der Kampf um Verdun ist auf der Ost- und Nordseite noch ungeheurer stark. Nur wenn die schweren deutschen Batterien auch auf der Ostfront ihre Aufgabe lösen, werden weitere Infanterieaktionen erwartet. Die Stellungen werden erst Sturmreif, wenn viele Werke kampfunfähig gemacht sind.

### Poincaré in Verdun.

Aus Paris meldet Reuter: Präsident Poincaré besuchte das Hauptquartier und gratulierte (1) den Truppen.

### Alle Anfragen im französischen Parlament zurückgestellt.

Aus Paris wird gemeldet: Auf Verlaufs Befehl wurden alle Anfragen im Parlament über die gegenwärtige politische und militärische Lage für die nächsten Tage zurückgestellt.

## Der See-Krieg.

### Der eilige Wilson.

Präsident Wilson ist entschlossen, die Entscheidung des Kongresses über die deutsche Unterseeboot-Frage so schnell wie möglich herbeizuführen, um dann daraus seine Konsequenzen zu ziehen. Im Auftrag des Präsidenten eruchte Staatssekretär Lansing telegraphisch in Berlin um Mitteilung, mit welchem Schiffe die letzte deutsche Denkschrift an die Unionregierung abgegangen sei. Präsident Wilson rechnete mit großer Bestimmtheit darauf, daß der Kongress den Antrag auf eine Warnung der Amerikaner vor der Benutzung bewaffneter Handelschiffe ablehnen wird. Der Senator Stone, der die Politik des ihm eng befreundeten Präsidenten schärf bekämpft, sagte, die Haltung des Präsidenten sei die, wenn ein deutsches U-Boot ein bewaffnetes Handelschiff versenkte, Amerika Deutschland wegen eines ungesetzlichen Aktes zur Verantwortung ziehen, und wenn Deutschland auf seinem Standpunkt beharrte, geneigt sein würde, die Beziehungen abzurufen und die Angelegenheit dem Kongress zu unterbreiten, der über den Krieg zu entscheiden hat. Einige Mütter behaupten, daß Wilson für sein scharfes Vorgehen nicht nur seine Mehrheit im Kongress habe, sondern eine Begierde, die sich wie 2 zu 1 verhalte. Das Mandat des Kongresses erlischt am Sonntagabend, so daß der Präsident dann wieder, abgesehen von der Kriegsentcheidung, die auswärtige Politik ganz selbstständig leitet.

### Deutsche Minen neuesten Typs.

Schweizerischen Meldungen ist zu entnehmen, daß deutsche Minenleger an der englischen Küste eine außerordentlich große Zahl von Minen neuesten Typs ausgelegt haben. In feemännischen Kreisen Englands herrscht kein Zweifel mehr, daß Deutschland den Seeminen im neuen Feldzug gegen die englische Schifffahrt einen großen Raum zugewiesen hat. Der Umstand, daß an einem Tage im Bereich der englischen Küste vier große Dampfer auf Minen gelaufen sind, dient als Bestätigung. Die doppelte Katastrophe vor Dover hat in London größten Eindruck gemacht.

### U-Bootsbeute.

„Mundo“ meldet aus Bordeaux: Der französische Dampfer „Kaline“ wurde am 29. Februar auf der Fahrt nach Lüttich bei der Insel D'Yeu versenkt. 6 Personen wurden vermisst.

## Der österreichisch-ungarische Generalstabbericht.

(W.F.B.) Wien, 3. März. Amtlich wird veröffentlicht:

Auf allen drei Kriegsschauplätzen andauernd Ruhe.

Der Oberbefehlshaber des Heeres des Generalstabes.

## Der Balkankrieg.

Während unsere Verbündeten in Albanien ihre Stellungen befestigen und die Vorbereitung zu weiteren Erfolgen treffen, steht die Entente ihre Drangsalierenden Griechenlands fort. In einer Griechenland aus tiefe demütigenden Weise hat sie die täglichen Lebensmittelrationen des Volkes genau bemessen und läßt die Zufuhr von gerade nur soviel Lebensmitteln zu, wie Griechenland täglich braucht. Die Anlagen und Produktionsgelagen der Kammer gegen diese schmachvolle Behandlung hat der Viererverband einmütig unbillig gelassen. Soeben hat die griechische Regierung den Gesandten der Ententemächte eine Note in Bezug auf die Beschlagnahme eines griechischen Dampfers bei der Insel Milo, welcher 200 Bulgaren nach Kreta beförderte, überreicht. Das Schiff wurde von einem englischen Kriegsschiff angehalten und untersucht und die Bulgaren als Kriegsgefangene in Milo festgehalten. Griechenland fordert jedoch ihre Freilassung, sowie die des Schiffes mit der Begründung, daß die Bulgaren aus Griechisch-Mazedonien stammen und daher griechische Untertanen sind.

### Eine Unterredung mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten.

Der Korrespondent des „Berl. Vol. Anz.“, Kurt Mann, wurde von Radoslawow empfangen und hatte eine Unterredung mit ihm. Auf die Frage, ob sich irgendetwas in letzter Zeit in Verhältnis Bulgariens zu Rumänien oder Griechenland verändert habe, erwiderte er, die Lage sei nicht im geringsten anders als seit vielen Wochen. Aber, fügte er hinzu, die Lage wird sich wohl bald ändern, und zwar nicht unwesentlich, wenn der deutsche Vormarsch bei Verdun weiter gute Fortschritte mache und zu dem erstreckten Resultat führe. Davon hängt nicht nur alles für das Verhältnis Rumaniens und Griechenlands zu uns und unseren Bundesgenossen ab, und mit stillen Augen fügte er hinzu: Soeben habe ich erst wieder Nachrichten erhalten, aus denen hervorgeht, daß bei Verdun alles zum besten geht. Auch über die innerpolitische bulgarische Situation äußerte sich der Ministerpräsident durchaus befriedigt.

### Die Entscheidung für Rumänien.

Schweizer Mütter melden aus Bukarest: Zu den Vorgängen vor Verdun sagt die „Indépendance Roumaine“: Man verführe den Flügel Schlag der Weltgeschichte. Der Monat März 1916 werde auch für Rumänien die Entscheidung bringen.

## Der italienische Krieg.

Das Kabinett Salandra steht zwischen zwei Feuern. Die Reformsozialisten und die übrigen Deutschen zwingen zum Dank für tausend Wohltaten, die Deutschland seinem ehemaligen Verbündeten erwies, die Sozialisten fordern die gänzliche Einstellung des aussichtslosen Krieges und machen die Regierung für all das Unheil verantwortlich, das Italien während des mehr als neun Monate dauernden Krieges betroffen hat. Das Unheil ist gewiß groß, aber noch nicht groß genug, um die italienischen Kriegstreiber zur Einsicht zu bringen. Es werden noch weitere Gelatomben an der österreichischen Grenze geopfert und noch ernstere Niederlagen als bisher in Albanien erlitten sein müssen, bevor das italienische Volk sich zu dem Rufe vereinigen wird: Genug des grausamen Spiels!

## Der türkische Krieg.

Eine englische Niederlage am Roten Meer. Während die Lage in Mesopotamien und im Kaukasus im allgemeinen unverändert ist,

und an den Darbanelen die üblichen, immer schwächer werdenden Angriffe feindlicher Kriegsschiffe mühelos abgesehen wurden, hielten sich die Engländer im Roten Meer eine empfindliche Niederlage. Ein englischer Kreuzer drang in den Golf von Akaba ein, der östlich der Sinai-Halbinsel gelegen ist, jedoch das türkische U-Boot am Ufer und landete unter dem Schutze eines Kriegsschiffes ungefähr 300 Soldaten. Die türkischen Soldaten und freiwilligen Krieger setzten sich zur Wehr und vertrieben in der darauf folgenden Schlacht, die sechs Stunden dauerte, den Feind völlig vom Strande. Ein zweiter Versuch des Feindes, unsere Verbündeten zu beunruhigen, schlugen fehl. Die feindlichen Verluste sind ziemlich groß. Die freiwilligen türkischen Streitkräfte hielten sich während des Kampfes kühn bewunderungswürdig.

Von der Front in Jemen, d. h. Südwestarabien am Roten Meer, wird gemeldet, daß beim letzten Sturz bei Daliuch zwischen Scheich Osman und La'bi, der Feind 100 Tote hatte, darunter einen englischen General und den Führer der Landungsabteilung. Außerdem verlor der Feind zahlreiche Transporttiere. Der Feind machte während der Schlacht Gebrauch von giftigen Gasen. Der Feind der Ostküste der Rüstengegend von Aden bis Hadramaut kam nach der Schlacht von Daliuch und bot der osmanischen Regierung keine Unterwerfung an. Die östliche und westliche Rüstengegend von Aden kam somit unter osmanische Herrschaft. In Wirklichkeit haben die Engländer nur einen schwachen Einfluß auf Aden und Scheich Osman.

## Weitere finanzielle Feuerstöße.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erinnert unter dieser Ueberschrift an die Angst von ihr gekennzeichneten verleumdenden Angriffe der Entente gegen unsere Finanzen und bespricht ein neues Beispiel dieser streppelosen Angriffe. In sensationellem Fortdruck verkündet die Londoner „Prest“: Zusammenbruch der Österreichischen Bank. Die Kruppischen Kriegsbankbetreiber verlieren ihre Ersparnisse. Darunter befindet sich in sehr bescheidenem Beträgen die angeblich aus blühender Liquidation getreten sei. Diese erschütternde Nachricht meldet der Telegraph aus Paris mit dem Ursprungswort: Die Österreichische Bank in Coblenz. Der Sachverhalt ist folgender: Die Österreichische Bank ist am 16. August 1915 in Liquidation getreten, ohne daß ein einziger hierbei zu Schaden gekommen wäre. Die Österreichische Bank in Offen ist auf die Diskonto-Gesellschaft im Wege der Fusion durch Generalversammlungsbeschluß vom 15. Juli 1915 übergegangen. Es werden also jetzt zum offensichtlichen Zweck der Bekämpfung unserer vierten Kriegsanleihe alle und gänzlich harmlose Vorgänge ausgegraben und in der streppelosen Weise verbreitet und erstellt. Die Bögen sind in diesem Falle so offensichtlich, daß sie selbst bei den Neutralen, auf die sie in erster Linie berechnet sind, nur die Wirkung haben werden, den letzten Rest vom Kredit der Ententemächte zu zerstreuen und die Welt darüber aufzuklären, mit welcher Herzbeilemmung die Entente im Bewußtsein ihres eigenen finanziellen Unvermögens dem Erfolge unserer neuen Kriegsanleihe entgegensteht.



Königin Elisabeth (Carmen Chlva) †.

## Vertliches und Sächsisches.

— Bitterungsausflug: Am Sonntag, den 5. März: Wenig Veränderung des gegenwärtig herrschenden Wetters.

— Unser Silberdienst. Im Schaufenster unserer Geschäftsstelle sind folgende Bilder neu ausgestellt worden: Ankunft des Königs von Bulgarien am Standort des Kaiserl. und Königl. Oberkommandos im österreichisch-ungarischen Hauptquartier. — Die Rettung der Ueberlebenden des in der Nacht vom 10. zum 11. Februar bei der Doggerbank vernichteten englischen Kreuzers „Arabis“. — Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen nach der Erstürmung des Löwen über den Rastackel nach Tinsje am 13. Januar. — Bild auf die Befestigung von den österreichisch-ungarischen Truppen am 28. Januar besetzte montenegrinische Stadt Niksic.

— Höchstpreise für planmäßige Gerbstoffe. Mit dem 1. März ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch die Höchstpreise für Eichenrinde, Nichtenrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Kastanienholz festgesetzt werden. Die Bekanntmachung liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

— Scharfe Bestimmungen über Kartoffelenteignung. (Amtl.) In Ergänzung der bisherigen scharfen Bestimmungen gegen Kartoffelerzeuger, die es auf die Enteignung ankommen lassen, hat der Bundesrat beschlossen, daß bei der Enteignung von Kartoffeln der nach den bestehenden Vorschriften festzusetzende Uebernahmepreis um 30 Mark für die Tonne zu kürzen sei.

— Einschränkung des Verlanbes von Oster- und Pfingstmarkten. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Ende März eine Bekanntmachung der Landesverwaltung über die Einschränkung des Verlanbes von Oster- und Pfingstmarkten zu erwarten sei; ein Austausch solcher Marken zwischen der Heimat und dem Feldweere müsse unterbleiben.

— Der Gewerbetammergeheimnis ist eine Zusammenstellung von Auskünften der Kriegswirtschaft auf die häufigsten Anfragen wegen der Bekanntmachungen über Güter und Leder zugegangen. Die Zusammenstellung liegt für Interessenten des Bezugs in der Kammer während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsichtnahme aus.

— Hohensteins Ernstfall, 4. März. Aus den Familienkreis des Hohensteins morgenabend sei nochmals hingewiesen. Die Hohensteins vom festsitzen und türkischen Kriegsschauplatz werden uns mit den gewaltigen Schwierigkeiten bekanntmachen, die unsere Truppen im Verein mit unseren Bundesgenossen zu überwinden hatten. Vorkriegsangelegenheiten, Liebesgaben und Sängervereine werden durch Selbstaufopferung, Hr. Leit, unsere hochverehrte heimatische Sängerin, und Herr Oberpostassistent Annot durch Solofänge und Tuerne den Abend genussreich gestalten. Der Veranstaltung ist ein recht guter Besuch zu wünschen, da der Reinertrag für die städtische Kriegsbilfe verwendet wird.

— Vom städtischen Arbeitsnachweis. Im Hinblick auf den Auftrieb ist eine Tafel angebracht worden, auf der offene Stellen bekannt gegeben werden. Arbeitslose bedürfen des Besuchs hierauf besonders aufmerksam gemacht.

— Unser Berggasthaus und die Langen-Höfe sind das Ziel einer Wanderung, die diesen Sonntag die Waldenburger Jungmannschaften unter Führung des Herrn Gustav Dost unternehmen. Wir wollen wünschen, daß sich die jungen Leute auf dem Pfad der Jugend recht wohl fühlen und von unserrichtlichen Vergnügungen die besten Eindrücke mit nach Hause nehmen.

— Oberlungwitz, 4. März. In der gestrigen Abend im Sitzungssaale des Rathhauses abgehaltenen öffentlichen Gemeinderats-Sitzung wurde, nachdem der Herr Gemeindevorstand bekanntgegeben hatte, daß im Laufe der vergangenen Woche 500 Zentner Kartoffeln zur Einfuhr gekommen sind, die sofort gefehlt wurden, u. a. die Frage der Kartoffelverforgung eingehend erörtert. Sodann gelangte der Hausaltplan für 1916 zum Vortrage, der sich im wesentlichen an den des Vorjahres hält. In dem Plan, der die durch den Krieg verursachten Ausgaben nicht mit einschließt, sind die Gesamtausgaben mit 199.446 Mark und die Gesamteinnahmen mit 103.708 Mark eingezeichnet. Zu dem sich hieraus ergebenden Fehlbetrag in Höhe von 95.738 Mark kommen noch für die Schul- und Kirchenkasse zu leistende Zuschüsse, so daß sich der Gesamtfehlbetrag auf über 156.000 Mark stellt, der durch Steuern Deckung finden soll. Von der vorgelegten Behörde ist angeregt worden, in unserer Gemeinde eine Volksschule zu errichten. Man hält eine derartige Einrichtung in unserem Orte für nicht notwendig und schließlich, der Angelegenheit nicht näher zu treten. Mit der Erledigung einiger Besuche fand die öffentliche Sitzung, der sich geheime Beratungen angeschlossen, nach einstündiger Dauer ihr Ende. — Einen ausführlichen Sitzungsbericht veröffentlichen wir in einer der nächsten Nummern.

— Oberlungwitz, 4. März. Zur Fortsetzung des unfernen Vaterlandes aufgezogenen Krieges bis zu einem siegreichen Ende ist es erforderlich, daß neue Geldmittel ausgebracht werden. Es ist Pflicht eines jeden Deutschen, auf die vierte Anleihe zu zeichnen und ihr, wenn möglich, zu einem die Ergebnisse der bisherigen drei Kriegsanleihen übersteigenden Erfolge zu verzeihen. Nur dann

# Vierte Kriegsanleihe.

5% Reichsanleihe 98 1/2%

4% Reichsschatzanweisungen 95%

Anmeldungen nehmen wir sponenfrei entgegen.

## BAYER & HEINZE, Bankhaus CHEMNITZ

Innere Johannisstrasse 3 und 5.